

Die Adlige vom Hofstetterfeld

LUZERN Eine junge Keltin lag 2300 Jahre unter dem Hofstetterfeld in Sursee begraben. Ihr Grab mit reichen Beigaben ist in einer berührenden Sonderschau zu bestaunen.

HANNES BUCHER
kanton@luzernerzeitung.ch

Auf dem Hofstetterfeld in Sursee ist ein neuer Stadtteil am Entstehen. In den 300 neuen Wohnungen werden ein paar hundert Personen ein neues Zuhause finden. Sie werden an einem geschichtsträchtigen Ort wohnen: Seit über 2000 Jahren haben es andere ihnen gleich getan – gehaust, gejagt, angebaut, gewerkt, ihr Dasein gefristet. Funde, die bis auf die Bronzezeit zurückgehen, belegen: Das Hofstetterfeld ist seit Tausenden von Jahren vom Menschen in vielfältiger Weise genutzt worden.

Bevor die Maschinen für die aktuelle Grossüberbauung auffuhren, hat die Luzerner Kantonsarchäologie seit 2011 auf dem Terrain eifrig nach Spuren gesucht und ist in reichem Mass fündig geworden. Das Highlight der Ausgrabungen ist ein keltisches Frauengrab.

Wertvolle Grabbeigaben

In einer Sonderschau zeigt das Natur-Museum Luzern die Ergebnisse der wissenschaftlichen Bearbeitung der Funde. Die Archäologin Jasmin Gerig war Projektleiterin der Ausgrabungen. Zusammen mit dem Kantonsarchäologen Jürg Manser führte sie gestern zur Eröffnung der Ausstellung in die Welt der jungen Keltin ein, die vor rund 2300 Jahren in einen eichernen Baumsarg als ihre letzte Ruhestätte gelegt worden war. Zierlich war die junge Frau, mit einer Körpergrösse von 155 Zentimetern auch für die damalige Zeit eher klein gewachsen. Sie gehörte dem helvetischen Adel an. Reiche silberne und bronzene Grabbeigaben zeugen von ihrer gesellschaftlich hohen Stellung. Die Schmuckgegenstände erhalten ein besonderes Kompliment von Grabungsleiter Ebbe Nielsen: «Das ist Toparbeit, die der keltische Kunsthandwerker da gemacht, mit grossartiger Präzision sind die Details ausgearbeitet.»

Die Ausstellungsmacher haben sich der jungen Keltin respektvoll angenom-



Projektleiterin Jasmin Gerig und Grabungsleiter Ebbe Nielsen betrachten das Skelett der Keltin im Natur-Museum.

Bild Corinne Glanzmann

Die Sonderschau

LUZERN rt. Die Sonderschau «Bestattet mit Pomp und Pracht» ist ab sofort im Natur-Museum in der Stadt Luzern zu sehen. Die Sonderausstellung der Kantonsarchäologie Luzern widmet sich der keltischen Adligen, die auf dem Hofstetterfeld in Sursee entdeckt wurde. Das keltische Frauengrab von 300 vor Christus wird im Museum in naturgetreuem Massstab rekonstruiert und die prachtvollen Funde erstmals öffentlich präsentiert. Die Sonderschau dauert bis am 19. Oktober. Das Natur-Museum ist von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene acht, für Studenten und AHV-Bezüger sieben und für Kinder drei Franken.

men. Der Bereich, wo die Grabkammer eingerichtet wurde, ist sehr rücksichtsvoll gestaltet, pietätvoll, berührend. Da liegt sie, die junge unbekannte helvetische Frau – nach über 2000 Jahren in eine andere Zeit geholt, eine Zeugin des Vergehens, des Werdens und Bestehens. Die Rekonstruktion des Sargs wurde von der Ruswiler Firma Haupt mit nachgemachten zeitgenössischen Werkzeugen hergestellt. «Es ist eher ungewöhnlich, dass menschliche Skelette ausgestellt werden – wir machen es mit viel Respekt. Und wir sind zuversichtlich, dass die Wirkung des Raumes auch die Besucher so einstimmt», sagt Jasmin Gerig.

Auf den Namen Paris getauft

Hat die Unbekannte auch einen Namen? Jasmin Gerig schmunzelt: «In der Tat. Aus einer Laune heraus haben ihr englische Archäologen, die mitgearbeitet haben, den Namen Paris gegeben – angelehnt an Paris Hilton. Der Name scheint zu bleiben.» Sie habe so Persönlichkeit bekommen, natürlich eine ganz andere als ihre Namensvetterin. «Vielleicht hilft dies, zu den Besuchern eine Brücke zu bauen – vor allem auch zu den jungen.» Letztere kommen zusätzlich auf ihre Rechnung: Die Jugendzeitung des Archäologischen Vereins Luzern, die aufliegt, ist dem Thema Kelten gewidmet und sogar mit keltischen Menüs angereichert. «Ja, das kommt auch bei den erwachsenen Besuchern ausgesprochen gut an», freut sich Jürg Manser.